Thorner Wochenblatt.



Donnerstag, ~~~ Nro. 46. ~~~ den 13. November 1823.

Redakteur und Verleger Buchdrucker Grünauer.

Julie von Arwian.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung)

Nie gab es ein reizenderes Geschöpf, als sie damals war! Zwei Jahre vergingen diesen beiden im Genuß des vollkommensten Glückes; sie waren jung, lieblich, und Trennung schien unmöglich. Damals erschien der Roman Clelie, der mit einer Art von Wuth von der lesenden Welt verschlungen ward. Auch Julie las ihn, und die sonderbare Aehnlichkeit ihrer eigenen Begebenheiten mit der Geschichte desselben fiel ihr wunderbar auf Dieser Schriftsteller, sagte sie oft, hat mit prophetischem Geiste die Geschichte meines Lebens vorher gesagt. Und so oft sie allein war, so fand sie in diesem Roman, der sie unbegreiflich anzog, fast Tag und Nacht ihre Unterhaltung. Endlich setzten die Verwandten den Hochzeitstag Juliens fest. Eine seltsame Schickung wollte, daß grade um diese Zeit, eben so wie in dem Roman, eine heftige Erderschütterung geschah, und wenn man auch keinen Flammen- und Aschenregen sah, so entstand doch an dem Ufer der Garonne ein sehr großer Erdfall, mehrere in der Gegend befindliche Personen wurden von der einsinkenden Erde verschlungen und einige Häuser stürzten zugleich ein.

Was sie mir hier erzählen, unterbrach ich ihn, ist wirklich äußerst wunderbar. Ich habe jenen Roman oft gele-

sen, und bekenne, daß mich dieß seltsame Aehnlichsehen der Umstände selbst in Erstaunen setzt: wie viel mehr mußte es auf die Hauptperson der Geschichte selbst wirken!

Hören sie nur bis zu Ende, fuhr er fort. An jenem Tage hatte mich meine Eifersucht und Juliens Unstern zu ihrem Landhause geführt, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte. Ich hatte alle Anstalten getroffen, sie wo möglich noch vorher zu rauben. Die allgemeine Verwirrung, welche diese furchtbare Naturbegebenheit verursachte, erleichterte mein Unternehmen, und unter dem Schein, als wollte ich sie retten, entführte ich die Geliebte, welche mir entführt werden sollte. Sie aber ward über diese That von so heftigem Unwillen und Schreken ergriffen, daß sie bald darauf in ein hitziges Fieber fiel. In dieser Krankheit traten die Bilder jenes Romans wieder lebendig vor ihre Phantasie; die letzten Begebenheiten verstärkten noch ihren Wahn, und von diesem Augenblick an verlor sie die Ideen ihrer Persönlichkeit, und glaubte Clelie, die Heloen jenes Romans selbst zu seyn.

Aber, unterbrach ich ihn hier ungeduldig, denn sein Benehmen gegen die arme Julie hatte mich innerlich empört, und es that mir nun leid, ihn nicht in meiner ersten blinden Wuth getroffen zu haben — Aber ließ denn Juliens Geliebter diese Handlung so ungestraft hingehen? Was that er nach dieser Begebenheit?

Er und der Graf, sagte er, verfolgten mich auf das heftigste, der letzte gerichtlich, der erste durch Selbstrache. Ich mußte mich zweimal mit ihm schlagen, und war fast nirgends vor seiner Rache sicher. Da endlich keine Hoffnung zu Juliens Genesung vorhanden schien, folgte er dem Willen seines Onkels, und ging nach England zurück. Einige Zeit nachher starben Juliens Eltern, und man übertrug meiner Mutter, als ihrer nächsten Verwandtin, die Aufsicht über sie. Nun sind beinahe sechs Jahre verflossen, seit sie in diesem Zustande ist. Keine Zerstreuung, keine Arzenei vermag sie zu heilen, weder Veränderung der Luft, noch völliger Wechsel des Umgangs, reißt sie von ihren Ideen los. Die entfernteste Erwähnung irgend eines darauf sich beziehenden Gegenstandes versetzt sie in jene ausschweifende Gemüthsstimmung, von der Sie selbst nun hinlängliche Proben erfahren haben.

Hier endigte der Fremde seine Erzählung, und verließ mich bald darauf, um zu seiner Mutter zurück zu kehren. Julie blieb in meinem Schloß, ich dachte nur darauf, ihr angenehme Zerstreuungen zu verschaffen, und sah mit Entzücken wie ihre natürliche Stimmung zurück kehrte, und ihre gesellige Anmuth, ihr Scharfsinn, ihre Talente, jeden der sie sah, bezauberte. Ungeachtet ich nun ihre unglückliche Geschichte kannte, liebte ich sie dennoch; ja wenn ich sie mit der unbeschreiblichen Schwermuth im Blick und Ton zu dem Spiel ihrer Laute singen hörte, so glaubte ich, ihr Wahnsinn selbst sei nur ein neuer Reitz an ihr.

(Der Beschluß folgt.)

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es ist nunmehr seit der Wirksamkeit, des im vorigen Herbste zur Abhelfung der häuslichen Noth armer und verlassener Familien, zusammen getretenen Vereins, ein Jahr verflossen, in welchem derselbe nach Möglichkeit dem vorgesetzten Zwecke zu entsprechen bemühet gewesen ist. Den bedeutenden Beiträgen der Theilnehmer; so wie der Hülfe, aus dem Verkaufe, der von mehreren geehrten Jungfrauen gefertigten und geschenkten Arbeiten, ist es gelungen, machem Dürftigen in der Noth zu helfen. Damit aber nun auch Jedermann von der Einnahme und der Verwendung unterrichtet und überzeuget werde: so wird folgende Uebersicht der Mittel und des vorgekommenen Bedarfs öffentlich bekannt gemacht.

Die Einnahme des Vereins hat bestanden

		Rtlr.	sgr.
a,	an subscribirten und bezahlten Beiträgen der Mitglieder	262 Rtlr.	
b.	an besondern Geschenken in Gelde	3 Rtlr.	10 sgr.
c.	aus dem Ausruf der von den geehrten Jungfrauen geschenkten Sachen ist gelöset	224 Rtlr.	8 sgr.
d.	aus verkauften Sachen, die durch Beschäftigung der Armen gegen Bezahlung gemacht sind	70 Rtlr.	8 sgr.
	in allem ist also eingenommen	559 Rtlr.	26 sgr.

Daraus ist nun bestritten.

		Rt.	sgr.	pf.
1)	Für eingekaufte Materialien - Vorräthe zur Beschäftigung der Armen	186 Rt.	29 sgr.	
2)	an besondere Unterstützungen ein für allemal	61 Rt	23 sgr	6 pf.
3)	für Medicin armer Kranken	30 Rt.	3 sgr.	7 —
4)	zu Holz für Arme	45 Rt.	2 sgr.	- —
5)	an monatlichen Unterstützungen	36 Rt.	17 sgr.	6 —
6)	den Boten	14 Rt.	- —	- —

	Rtlr.	sgr.	pf.
mithin ausgegeben	374 Rtlr.	15 sgr.	7 pf.
und bleibt Geld Bestand	185 Rtlr.	10 sgr.	5 pf.
Zu diesem Geldbestande von	185 Rtlr.	10 sgr.	5 pf.
kommt noch der Werth der verkaufsfähigen vorräthigen Arbeiten, welche die Armen gegen Bezahlung gemacht haben	110 Rtlr.	- —	- —
und an Holz Vorräthe	5 Rtlr.	20 sgr.	- —
Summa der Mittel, welche der Verein zur Fortsetzung seines Zwecks hat	300 Rtlr.	- —	5 pf.

Der Verein heget nun das Vertrauen, daß er ferner in dem mildthätigen Sinne vieler hiesigen Einwohner Unterstützung finden wird, besonders aber werden die geehrten Jungfrauen unter gebührender Danksagung für die dem Verein durch geschenkte geschmackvolle Arbeiten schon im vorigten Jahre, geleistete wesentliche Hülfe ersuchet, auch dieses Jahr in diesem Wohlthun nicht müde zu werden, sondern, wie schon viele versprochen haben, wiederum verkaufsfähige Arbeiten dem Vereine zu verehren, und solche bis zum 15ten December d. J. der Frau General v. Hindenburg gefälligst abzuliefern, damit sie vor dem Weihnachtsfeste wieder veräußert werden können. Auch sonstige milde Beiträge in Gelde, werden dankbar angenommen werden. Schließlich wird noch bemerkt, daß der Verein von monatlichen Geld Unterstützungen abzusehen sich bewogen gefunden, und daß nur auf die Zuweisung durch Verdienst für Arbeiten aus den angeschaften Materialien, ferner auf Zutheilung von Holz und Medicin, Bekleidung armer Schul-Kinder, und andere häusliche Unterstützungen verschämter oder verlassener Familien sein Augenmerk richten wird.

Thorn, den 9ten November 1823.

Die Vorsteherinnen des Vereins.